



# ZUSAMMEN- SCHLUSS DER WANDEL- PIONIERE

INTERVIEW / NADINE FIEKE

## TRANSITION ZÜRICH

Verschiedene Organisationen setzen sich für Nachhaltigkeit und Suffizienz in Zürich ein. Transition Zürich will die Kraft dieser Akteure und Initiativen bündeln. Dafür schafft der Verein Vernetzungsplattformen, macht das vielfältige Engagement sichtbar und gibt den Organisationen eine Stimme.

[www.transition-zuerich.ch](http://www.transition-zuerich.ch)

Ihr Büro ist ein Raum in einem umgenutzten Kirchengemeindehaus. Eine Kiste mit Büchern zum Mitnehmen steht vor dem Eingang. Teilen, tauschen, verschenken – für Jasmin Helg und Artemi Egorov ist das selbstverständlich. Sie versuchen, ihren Alltag möglichst suffizient zu gestalten. Um Organisationen zu stärken, die ein nachhaltiges Leben in Zürich vorleben und mit ihren Angeboten erst möglich machen, haben sie im Jahr 2015 den Verein «Transition Zürich» gegründet. «WandelPioniere\*» nennen die beiden Co-Präsidenten des Vereins diese Akteure, die mit ihren Ideen und Initiativen gesellschaftliche Veränderungen hin zu mehr Suffizienz anstossen.

## Was ist eure Vision für die Stadt Zürich?

**ARTEMI EGOROV** Wir wünschen uns, dass die 2000-Watt-Gesellschaft Wirklichkeit wird; dass Suffizienz in Zürich ganz selbstverständlich im Alltag gelebt wird – und zwar nicht nur von einer Minderheit.

## Wie wollt ihr diesen Wandel vorantreiben?

**JASMIN HELG** Es gibt in Zürich schon viele Projekte, die Suffizienz leben: Gemüsekooperativen, Repair-Cafés, Nähateliers, Tauschkreise, verpackungsfreie Läden und viele andere Initiativen machen es möglich, ein nachhaltiges Leben zu führen. Allerdings muss man sich für das Thema interessieren und ein bisschen suchen, um auf die Angebote zu stossen. Das war unser Antrieb, «Transition Zürich» zu gründen: Wir wollen die Angebote vernetzen und für die Bevölkerung sichtbar machen, um das grosse Potenzial dieser Projekte auszuschöpfen.

**ARTEMI EGOROV** Manchmal fühlt sich unsere Arbeit an wie eine Aufholjagd: Es gibt viele Projekte. Es kommen immer neue hinzu. Wir sind daran, eine gemeinsame Basis zu schaffen, indem wir ein Netzwerk für alle Wandelpioniere aufbauen. Ausserdem wollen wir mit einer Online-Datenbank das bereits Vorhandene an die Leute bringen: Wo kann ich in Zürich meine Kleider kaufen, wenn ich auf Nachhaltigkeit Wert lege? Wo kann ich Sachen leihen, tauschen, reparieren? Wie kann ich mich nachhaltig ernähren? Wer sich



Die Netzwerkveranstaltung «Zürich BUNT!» bringt Akteure zusammen, die sich für ein nachhaltiges Leben in der Stadt einsetzen.

diese Fragen stellt, soll unkompliziert und schnell die verschiedenen Möglichkeiten kennenlernen. Viele Projekte scheitern nicht daran, dass sie keine gute Lösung bieten, sondern dass die Leute einfach nicht mitbekommen, dass es sie gibt. Neben einem möglichst umfassenden Katalog der Angebote und Projekte in Zürich planen wir einen Veranstaltungskalender.

**Im April 2017 habt ihr zum zweiten Mal die Netzwerkveranstaltung «Zürich BUNT!» organisiert. Was nehmt ihr daraus für euer Engagement mit?**

JASMIN HELG Es war eine Bestätigung, dass wir auf einem guten Weg sind. Die Wandelpioniere schätzen die Vernetzung. Sie finden es wichtig, sich kennenzulernen und zu wissen, dass sie mit ihrem Engagement nicht alleine sind. Erst durch den persönlichen Kontakt wird das nötige Vertrauen aufgebaut, um eine regionale und nachhaltige Wirtschaft zu ermöglichen. Tauschen, Leihen, Schenken wird erleichtert. Durch das gegenseitige Kennenlernen werden die Angebote von den Beteiligten genutzt. So kann eine kraftvolle Bewegung entstehen, die ganz von sich aus eine Ausstrahlung in die breite Bevölkerung haben kann.

ARTEMI EGOROV Beim ersten «Zürich BUNT!» hatten sich die Teilnehmenden gewünscht, dass wir unsere Recherchen zu Wandelpionieren in Zürich online

zugänglich machen. Das haben wir getan. Dass wir diesen Wunsch erfüllt haben, zeigte den Akteuren, dass wir tatsächlich als Dienstleister für sie da sein wollen. Ihnen wurde klar, dass alles, was wir mit Transition Zürich tun, von ihren Bedürfnissen abhängt. Unsere geplante Online-Datenbank ist so ein Bedürfnis. Ein Wunsch, den wir vom letzten «Zürich BUNT!» mitnehmen, ist der nach Vernetzungstreffen in Form von Stammtischen. Auch die Frage, wie wir Personen erreichen können, die sich noch nicht für Suffizienz und Nachhaltigkeit engagieren, wird uns in Zukunft beschäftigen.

**Euer Verein nennt sich «Transition Zürich». Besteht ein Zusammenhang mit der internationalen Bewegung «Transition Towns»?**

JASMIN HELG Ich bin sehr inspiriert von der Transition-Town-Bewegung: Dass der Zusammenschluss in der Nachbarschaft, in einem Quartier oder in einer Stadt die Menschen ermächtigt, selbst Lösungen für ökologische Missstände zu entdecken, zu kreieren und zu leben, hat mich fasziniert. Noch sind wir nicht Mitglied im internationalen Netzwerk, wir möchten uns aber bewerben. Fürs erste «Zürich BUNT!» hat uns Rob Hopkins, der Begründer der Bewegung, eine Videobotschaft geschickt. Er hat gesagt, wir sollen uns als Teil des grossen Netzwerks fühlen. Tatsächlich sehe ich unsere Bewegung schon jetzt als Teil davon.

**Arbeitet ihr mit anderen offiziellen oder inoffiziellen Transition Towns zusammen?**

ARTEMI EGOROV Im Transition-Netzwerk geht es unter anderem darum, Erfolgsgeschichten zu teilen. Uns ist der Austausch mit Initiativen in anderen Orten sehr wichtig. Wir geben regelmässig unsere Erfahrungen weiter und informieren uns, was andere machen und wie sie es tun. So bekommen wir ständig neue Ideen für unsere Arbeit. Auch wenn wir etwas entwickeln – wie unsere Internetplattform – denken wir immer mit, wie andere das nutzen können.

**Was ist für euch ein suffizientes Leben?**

ARTEMI EGOROV Suffizienz entsteht für mich in den täglichen Entscheidungen, die ich treffe. Ich stelle mir jeweils die Frage: Was brauche ich überhaupt? Anschliessend überlege ich, wie ich dieses Bedürfnis möglichst nachhaltig erfüllen kann. Ich brauche eine dichte Regenjacke, also kaufe ich eine giftfreie aus recyceltem Plastik im nachhaltigen Bekleidungsgeschäft. Ich habe Hunger, also kaufe ich ein Sandwich beim Bio-Bäcker. Ich wünsche mir eine erfüllende Beschäftigung, also erfinde ich meinen Beruf selbst. Ich brauche zwei Löcher in der Wand, also leihe ich mir eine Bohrmaschine beim Nachbarn. Ich suche nicht einfach aus bestehenden Angeboten das Passende für mich aus, sondern setze mich dafür ein, mir die Lösung zu ermöglichen, die ich für richtig halte.

JASMIN HELG Mir ist die Frage, wie ich mit Ressourcen umgehe, ein persönliches Anliegen. Die Datenbank, die wir aufbauen, wird auch mir in meinem Alltag helfen. Denn ich suche genau diese Informationen: Wie kann ich in Zürich nachhaltig leben? Für «Zürich BUNT!» haben wir zum Beispiel das Essen bei Foodsharing bestellt und damit Nahrungsmittel vor dem Abfall gerettet. Wir probieren, die Idee der Suffizienz so gut wie möglich selbst zu leben. Doch immer mit einer gewissen Toleranz zum Imperfekten. In meinem Alltag ist es mir wichtig, mich vor allem da, wo ich Geld ausbebe, über meine Möglichkeiten zu informieren und eine bewusste Wahl zu treffen. Und dies möglichst freudvoll und stressfrei.